

L.: *Tagespost (Graz)* vom 13. 5. 1939; *W. Brandenstein, H. R. †*, in: *Wr. Z. für die Kde. des Morgenlandes* 46, 1939, S. 161ff. (mit *Werkverzeichnis*); *Kürschner, Gel.-Kal.*, 1925–35; *Österr.* 1918–34, 1935, S. 293; *F. Frh. Lochner v. Hüttenbach, Das Fach vergleichende Sprachwiss. an der Univ. Graz* (= *Publ. aus dem Archiv der Univ. Graz* 5), 1976, s. Reg. (F. Lochner-Hüttenbach)

Reichenbach Karl Ludwig Frh. von, Naturwissenschaftler und Industrieller. * Stuttgart, Baden-Württemberg (BRD), 12. 2. 1788; † Leipzig (DDR), 19. 1. 1869. Sohn eines Bibliothekars und Archivars; stud. 1807/08 Kameralwiss. an der Univ. Tübingen, 1821 Dr. phil.; nach kurzer Tätigkeit im Staatsdienst unternahm er 1816–1818 verschiedene Reisen – u. a. nach Stmk., Mähren und Schlesien –, um sich im Eisenhüttenwesen, das ihn bes. interessierte, weiterzubilden. 1818 entwickelte er in Hausach (Baden) eine verbesserte Anlage zur Holzverkohlung. 1822–40 war er als Gutsverwalter und Leiter der Holzverkohlungs-Berg- und Hüttenbetriebe des Gf. Salm-Reifferscheidt in Blansko (Mähren) tätig und beteiligte sich in der Folge an verschiedenen geschäftlichen und industriellen Unternehmungen. Seine Beschäftigung mit der Holzverkohlung führte ihn zur Entdeckung des Paraffins (1830) und des Kreosots (1832) sowie anderer chem. Stoffe. Ab 1835 besaß er außer dem Gut Reisenberg (Cobenzl b. Wien) auch die Güter Gutenbrunn und Raidling (beide NÖ) sowie Nisko (Galizien). 1854 beteiligte er sich an einem Eisenwerk, das er, 1857 Alleinbesitzer, Ternitzer Eisenwerk R. nannte, jedoch später an das Bankhaus Schoeller verkaufen mußte. R. legte eine bedeutende Meteoritensmlg. an und war Begründer der – sehr umstrittenen – Lehre vom Od, einer von ihm angeblich entdeckten Kraft. Ungemein vielseitig, ist R. wegen seines Aufstiegs vom Gutsverwalter zum Eigentümer-Unternehmer typolog. sehr interessant. 1839 wurde er von Kg. Wilhelm von Württemberg in den Frh. Stand erhoben, 1848 korr. Mitgl. der Akad. der Wiss. in Wien, 1858 Dr. rer. nat. h. c. der Univ. Tübingen.

W.: Beitr. zur näheren Kenntniss der trockenen Destillation organ. Körper, in: *Journal für Chemie und Physik* 59, 1830; Das Kapnomor, in: *Journal für prakt. Chemie*, 1834, Bd. 1; Das Kreosot in chem., phys. und medicin. Beziehung, 2. Aufl. 1835; Od-magnet. Briefe, 1852, 2. Ausg. 1856; Der sensitive Mensch und sein Verhalten zum Ode, 2 Bde., 1854–55; Wer ist sensitiv, wer nicht?, 1856, 3.–5. Aufl. 1920; Die Pflanzenwelt in ihren Beziehungen zur Sensitivität und zum Ode, 1858; Aphorismen über Sensitivität und Od, 1866; etc.

L.: *N. Fr. Pr.* vom 17. 12. 1910; *Die Furche* vom 2. 2. 1946; *Almanach Wien* 19, 1869, S. 326ff.; *G. Deutsch, C. Frh. v. R.*, in: *Wr. Landwirthschaftliche Ztg.* 38, 1888, S. 79f.; *Exner, Gewerbe und Erfindungen* 1, S. 95ff.; *Graeff-*

Czikann; Poggendorff 2–3; *Wurzbach; G. Th. Fechner, Erinnerungen an die letzten Tage der Odleher und ihres Urhebers*, 1876; *A. Trost, Ein vergessener Besitzer des Cobenzl*, in: *Alt-Wr. Kal.* ... 1917, (1916), S. 120; *H. Benedikt, Die Anfänge der Ind. in Mähren*, in: *Der Donauraum* 1, 1937, S. 45ff.; *R. Granichstaeden-Czerwa-J. Mentschl-G. Otruba, Altösterr. Unternehmer* (= *Österr.-R.* 365/367), 1969, S. 93f.; *H. E. Miers, Lex. des Geheimwissens*, 1970; *Dictionary of Scientific Biography*, hrsg. von *Ch. C. Gillispie*, 11, 1975. (J. Mentschl – W. Oberhummer)

Reichenberg Franz von, Sänger. * Graz, 7. 8. 1853; † Wien, 29. 9. 1905. Sohn eines Juristen; nach gesanglicher Ausbildung bei Kapellmeister J. Stolz in Graz debut. er 1873 am Mannheimer Nationaltheater. Ab 1876 am Stadttheater von Stettin (Szczecin), kam er über das Frankfurter Stadttheater 1879 an das kgl. Theater Hannover. Nach Gastspielen an der Wr. Hofoper (1881–83) wurde er 1884 deren Mitgl. Bis zum Ausbruch einer Geisteskrankheit (1901) war R. zusammen mit Grengg (s. d.) der führende Bassist des Wr. Hofopernensembles. 1876 kreierte er bei den ersten Bayreuther Festspielen die Rolle des Fafner in Wagners „Ring des Nibelungen“ und 1882 den Ritter Pasman in der gleichnamigen Operette von J. Strauß. Ein Basso profondo mit ungewöhnlich kräftiger Stimme, vermochte R. als Darsteller auch in kleineren Rollen zu überzeugen.

Hauptrollen: Leporello (W. A. Mozart, Don Giovanni); Sarastro (ders., Die Zauberflöte); Rocco (L. van Beethoven, Fidelio); Kaspar (C. M. v. Weber, Der Freischütz); Stadinger (G. A. Lortzing, Der Waffenschmied); Daland (R. Wagner, Der fliegende Holländer); Kg. Heinrich (ders., Lohengrin); Kg. Marke (ders., Tristan und Isolde); Hundung (ders., Die Walküre); Kardinal Brogny (J. F. Halévy, Die Jüdin); Mephisto (Ch. Gounod, Margarethe); etc.

L.: *N. Fr. Pr.* und *Die Zeit* vom 30. 9., *Tagespost (Graz)* vom 30. 9. und 1. 10. 1905; *Eisenberg*, 1893, Bd. 1; *Eisenberg, Bühnenlex.*; *Kosch, Theaterlex.*; *O. G. Flüggen, Biograph. Bühnen-Lex. der Dt. Theater*, 1892; *C. F. Glase-napp, Das Leben R. Wagners*, Bd. 5, 3.–4. Aufl., 1907, s. Reg. (C. Höslinger)

Reichenberger Andreas, Theologe. * Wien, 24. 11. 1770; † Linz, 26. 10. 1854. Trat 1788 in das Gen.Seminar in Wien ein und war nach der Priesterweihe (1792) in der Seelsorge in Hadersdorf a. Kamp (NÖ) tätig. 1796 wurde er bereits Prof. der Pastoraltheol. an der Univ. Wien. 1799 Dr. theol. 1814 Domherr in Linz, 1814–24 Dir. des Priesterseminars, 1817–35 Leiter der geistlichen Stud. am Lyzeum. 1813 Reg. Rat, 1833 Domdechant, 1838 Dompropst. R. entfaltete eine rege schriftsteller. Tätigkeit. In zahlreichen Publ. beschäftigte er sich mit Fragen der Erziehung, des Religionsunterrichtes und der Seelsorge sowie der Erbauung und Homiletik. Durch seine „Pastoral-Anweisung nach den Bedürfnissen unsers